

Das Heimweh-Seelein

Autor(en): **Degen, Lilian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo es süß zu träumen ist —

Im Gras, im summenden Frühlingshain —
Der kühne Blick den Wolken nach,
Im schläfernden Tag, nur das Sehnen wach
Und nimmermüder Sonnenschein.

In Nacht und Stille am dunklen See,
Das Ruder in der schlaffen Hand
Und über dir, in ferner Höh
Ein lichtumflossnes Sternenland.

In einem traulichen Kämmerlein,
Wenn Seel' zu Seele heimlich still
Und der Welt vergessen sich einen will
Im ahnungsvollen Dämmerchein.

Lilian Degen, Bern.

Das Heimweh-Seelein.

Aus lichter Höh' vom Himmelszelt
Blickt mild ein Sternlein auf die Welt.
Allnächtlich sucht sein heller Schein
Ein weltvergessnes Bergseelein,
Das wie ein Kinderauge traut
Empor zum dunklen Himmel schaut.
Des Sternleins reine Himmelsglut
Küßt leis die stille, dunkle Flut —
Kost mit den Wellen jede Nacht,
Und flieht nicht — bis der Tag erwacht!

— — — — —
Im heißen, hellen Sonnenschein
Harrt traurig nun das Bergseelein —
Träumt von der Nacht, wo lieb und traut
Sein Sternlein zu ihm niederschaut!

Lilian Degen, Bern.

Das Stammbuch.

Eine Traumfahrt ins Jugendland.

Jahrelang lag es in einer vergessenen Ecke des Schreibtisches, zierlich, fast hoffärtig in seinem roten Samtkleidchen, dessen es sich im Scheine des Tageslichtes schämte, weil es ein wenig verblichen und altmodisch war. Doch